

noch zwei andre an den Seiten
verdeckt mit der auf dem Rücken,
und wieder unter dem Bauche
durch.

Das eingeschmierte Schaf
kann man sogleich ohne alle
Furcht der weiblichen Anstrengung
unter die Heerde lassen; auch
nimmt es selbst nicht von ge-
ringsten Schwächen davon. Viel-
mehr in wenigen Tagen trocknen
die Schwächen ab, das Jucken
hört auf, und das Vieh ist ge-
heilt. Man hält es aber nicht
für gut, die Kuh nach Michaelis
vorzunehmen. Die Wolle
leidet nicht im geringsten davon.

Mit eben so glücklichem Er-
folge bedient man sich dieses
Mittels gegen die Schaflaus,
ein Insekt, das bekanntlich dem
Gedeihen des Schafes sehr nach-
theilig ist.

Bratwurst, (Lüsternheit durach, bringt an den Galgen)

Lorenz Grab, aus Ratz-
dorf im Fürstenthum Ebenach
gebürtig, wurde am ersten Febr.
1796 zu Rattenfondheim, einem
zum Amt Lichtenberg gehörigen
Marktflecken, als Dieb g. henst.
Weiss seine leidenschaftliche Lü-

sternheit nach Bratwurst
brachte ihn an den Galgen.
Seine Geschichte verdient das-
her, als ein warnendes Beispiel
vor der Naschfasslust und
Leckerli, aufgestellt zu werden.
Lorenz, der Sohn recht häss-
licher Bauerntöchter zu Ratzdorf,
nahm diese Unzügungen schon
als Knabe. Als er mannbar
wurde, hatte namentlich der
Genuß der Bratwurst einen so
unüberstebblichen Reiz für ihn,
daß er jeden aufzubringenden
Pfennig darauf verwendete.
Seine Eltern wurden diese Leb-
ensfahrt zwar frühzeitig ge-
wahrt, und vor acht Jahren es auch,
ihre nach allen Kräften zu freus-
tra, aber ihre Bitten vernach-
liefen nichts und mit Schwägen
richteten sie vollends nichts aus.
So oft sie den Rücken wandten,
trug er Getreide und andere
Sachen aus dem Hause, und
kaufte sich Bratwürste dafür.—
Man gab ihm eine Frau, in
der Hoffnung, daß Liebe zum
Eigenthum ihn bewegen würde,
weniger Geld auf die Bestriebs-
gung seiner eigenthümlichen Lü-
sternheit zu verwenden; allein,
auch dieser Versuch schlug fehl.
Hatte er vorher schon Getreide
heimlich verschmackt: so that
er es nun zwanglos und öffent-
lich.